

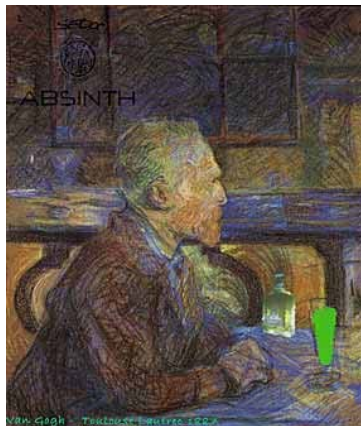
Der Hermes

POLITIK LITERATUR GESELLSCHAFT



Aus Newcomer wird Schwarzes Pferd

- ein überfälliges Strategiepapier -



Eigentlich gibt es uns im Überreich der Kunst schon seit 1986. Vor nunmehr achtzehn Jahren trafen sich in einer Erfurter Wohnung zum konspirativen Gedankenaustausch zwei gerade entlassene Unteroffiziere der Nationalen Volksarmee, eine Christa Wolf-Jüngerin, die gerade nach einem Einspruch der Meisterin aus dem Gefängnis (politische Gefangene, sagen die einen; damals hieß das „asozialer Lebenswandel“) entlassen worden war

und etliche junge Damen, die es wahrscheinlich *chic* fanden, Super-8-Kameras ins Auge zu starren, die Hüllen aber fallen zu lassen. Und inmitten dieser Sturmzeit junger Herzen reifte der Wunsch, ein Stück über Deutschland, ein Stück über die Persönlichkeitsspaltung als moderativer Krankheit unserer Gesellschaft zu schreiben, gleichsam Vergangenheit und Gegenwart in einem kühnen Sprung zu klammern.

Das sind die Anfänge. Die hat jeder. Aber es ist die Frage, wie ernst es einem damit ist! Die meisten geben ihre Träume auf, wenn der „Ernst des Lebens“ beginnt, will in einem bürgerlichen Sinne heißen, wenn der Träumende eine Entscheidung treffen soll, die da heißt: Nähre dich redlich! Das redliche Sichnähren aber nimmt den Träumer dann fast immer, fast immer vollkommen ein. Im Falle des Newcomer-Verlages und seiner Betreiber allerdings verhält es sich anders, und ich möchte sagen, nicht weniger moralisch. Der Wunsch, Literatur „zu machen“, war hier immer ausgeprägt; es stellte sich nur die Frage nach dem Wie. Das Wie hat sich im Laufe der letzten Jahre geändert. Suchten wir anfangs Autoren aus dem unmittelbaren Lebensbereich, Texte aus beinahe eigener Erfahrung, Autoren, die das (be)schrieben, was sie auf der Straße und in ihrem Hirn fanden, so hatten wir auch gleich den Namen parat: Neue Leute brauchte das Land! Newcomer. Christina Müllers Wende-Roman „Ostwind“ ist hier zu nennen, Thomas Pfanners „Nächstenliebe unmöglich“ (über Kinderschänder), Reinhard Kauls „Hart an der Grenze“ (über die innerdeutsche Grenze). Nach der Wende war das ein Konzept, das erfolgreich hätte sein können. Es war immerhin so erfolgreich, daß wir fortan weiter werkeln werden.

Doch dieser Rahmen war uns immer zu eng, und so suchten wir gleichzeitig den Blick nach vorn zu richten, förderten und forderten Talente in unserem vielgehaßten virtuellen Literaturforum, schrieben ein Manifest und arbeiteten an verschiedenen Projekten der Netzliteratur. Die Arbeit an den verschiedenen Projekten ließ uns allmählich in die Rolle eines modernen Dienstleisters schlüpfen. Das ist der Literaturbetrieb 2004! Wir haben noch viel vor, wollen am Ende unseres Lebens auf etwas zurückblicken.

V. Verlagsmitteilungen: Mit ca. 20000 Hits/Tag im Februar erreichten wir eine neue Bestmarke. Mit einem Erfurter Druckhaus wollen wir fortan zusammenarbeiten. Sie übernahmen die Erstdrucke unserer neuen Publikationen: „Stephen Crane – Gedichte. Band I.“ und „Was man aus dem Brunnen ißt“. Demnächst wird eine neue Reihe bei uns begonnen: „Schwarze Reiter“ soll sie heißen. Darin verorten wir insbesondere expressive Texte, Lyrik und Dramatik, Kurzprosa. © <http://www.vonwolkenstein.de/>

Kern des Vorhabens ist es, die Literatur für das 21. Jahrhundert fit zu machen, sie voranzubringen, ihr einen Platz im gesellschaftlichen Oberbau zuzuweisen, der über den eines Wirtschaftszweiges hinausreicht. Literatur, ja die Geisteswissenschaften als solche sind für die lebendige Existenz eines Volkes von größtem Interesse. Über das Wort, den Gedanken und seinen Austausch mit anderen wird das Leben, werden Gott, Vernunft und Glauben definiert. Und die bestimmen Mehrheiten, die wiederum über kurz oder lang politische Entscheidungen tragen: Krieg oder Frieden, Moral oder ethische Gesamtausbildung, Wissen oder Bildung, Vorteil oder Nutzen – summa summarum: Tod oder Leben?

Unserem Verlag obliegt es, diese vielen Stimmen zum klingen zu bringen, die Schreihälse aber so einzutakten, daß sie ihren bestenfalls durchschnittlichen Gesang als seligmachend begreifen und so ihr Glück finden, ihre Kräfte aber nicht an denen verausgaben, die mehr als die Befriedigung ihres Egos im Auge haben.

Wir entwickeln bei gleichbleibender effizienter Arbeit im Lektorat zur Herstellung neuer Buchprojekte ff. Bereiche weiter

- Recherchedienste
- Ghostwriting
- Datenbank-Dienste
- Ausbildung
- virtuelle und reelle Schreibwerkstatt
- Literaturfeste
- Messepräsentationen
- Vertrieb von bildenden Künstlern

Das alles steht in naher Zukunft, manches davon ist schon Gegenwart. Und so sehen wir uns veranlaßt, die enge Konnotation, die durch NEWCOMER entsteht (zudem ist es ein häßliches Fremdwort) durch einen poetischeren Begriff mit eigener Dynamik zu ersetzen. Aus www.newcomer-verlag.de wird www.schwarzes-pferd.com Herzlich willkommen!

grün
der absinth
der von van gogh
der sein ohr
ab und runter
den verstand -

unter freunden
einen kleinen
das sei gewährt
ein bißchen gift
genosse
feuer und flamme

das ist mir lieb und
heilig diese glut
ist mir heimat und
wahn auch und
ehrllicher als
der biß der natter...

(Paul)

www.pawel-iwanowitsch.de

LESUNG

Am Sonntag (28. März) ab 10:30 Uhr wird auf der Buchmesse in der Glashalle (Eingang West) gelesen. Wir werden Band I (von zwei Bänden) der erstmals vollständig in deutscher Sprache vorliegenden Crane-Lyrik premieren, außerdem wird Paul aus seiner „Fleischwerdung“ vortragen. Durch die Lesung führt Robert Knorr. Interessenten sind herzlich eingeladen.